Neu Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 10. — Freitag, den 30. Mai 1862. — Nummer 27.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1, jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.60, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur ⅔ dieser Gebühren.

Anzeigen.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

J. H. T. Heyck. F. J. Helferich
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.
☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und zuttlich besorgt. 5

G. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Braden-House,
Carcelstreet, San Antonio.
E. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohleingerichteter Stall und eine aufmerksame Stallbedienung verbunden.
Deßgleichen können daselbst Chaisen Familienwagen und Buggies zu jeder Stunde geliehen werden. 14

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von
Julius Berends,
San Antonio.

Heute! Heute!
Wolle!
Everett Howes
Commissionsgeschäft in
Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Baar genannte Artikel und zahlen die höchsten Marktpreise.
Man frage an der Südwestecke der Main Plaza
San Antonio, Texas.

Hirschfelle und Peccans kauft
34 E. Howes.

Franz Mourean,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Franz Mourean,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. |25-2

Aug. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

F. Kreuz
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries ꝛc. zu billigen Preisen. Landesproducte, besonders Korn, Häute, Talg, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und Speck, Butter, Eier ꝛc. werden im Austausch genommen oder auch mit Cash bezahlt.
Neu-Braunfelser Seife,
bei F. Kreuz.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.
G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber

Zündhölzchen
von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigem Preise
C. Vardenwerper.

Die Spanierin.

Aus den Mittheilungen eines polnischen Kriegers.

Polen waren es, Deutsche und Italiener welche die sich unserm Welttheil aufdrängende Familie der Napoleoniden in der Person Joseph Bonaparte's auch auf den spanischen Thron gesetzt hatten. Unter Mühseligkeiten und Gefahren aller Art hatten sie die Schluchten und dichten Wälder derjenigen Gebirgskette durchschnitten, welche die Scheidewand zwischen Frankreich und der Pyrenäischen Halbinsel bildet. Die Ulanen des „französischen" Corps verwandte man gewöhnlich als Vorhut oder zur Besetzung solcher Stellen, welche mehr Muth und Ausdauer als numerische Stärke beanspruchten.

Die Armee rückte zwar langsam, doch ohne Unterbrechung vorwärts und stand nachdem sie die Pyrenäenkette im Rücken hatte bald an den Ufern des Guadalquivir, einer gegen die Eindringlinge aufgewühlten, also höchst gefährlichen Gegend. Die Vorsicht gebot, vor allem die befestigten Plätze zu besetzen, und der Heerführer, Marschall Soult, erließ deßhalb die nöthigen Befehle, denen zufolge eine unter dem Lieutenant Ossinski stehende Abtheilung polnischer Ulanen als Vedette in die Berge der Sierra Morena beordert wurde. Der junge ebengenannte Offizier erkannte zwar das Gefahrvolle seiner Sendung, doch er schreckte davor nicht zurück. Schmückten seine Brust doch die Kreuze der Ehrenlegion und der „militärischen Tugend"; er ging also unverzagt dem Orte seiner Bestimmung entgegen. Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu und während die grelle südliche Sonne den Gipfel der hohen Berge noch die letzten Strahlen als Scheidegruß sandte, tauchte auf der entgegengesetzten Seite die mattglänzende Scheibe des Vollmonds empor, dessen sanftes Licht vereint mit demjenigen des forteilenden Tagesgestirns, die Gegend in einer wahrhaft magischen Beleuchtung zeigte. Auf den Schluchten, durch welche sich die Reiterschar durchwinden mußte, lagerten bereits tiefe Schatten und die Luft war so reichlich mit Thau geschwängert, daß sich die mehr entfernten Gegenstände beinahe wie hinter einem leichten Flor zeigten. Das Ganze trug in allen seinen Einzelheiten so vollkommen das Gepräge eines südlichen Himmelstrichs, daß die Söhne des fernen Ostens in dessen Anblick förmlich verloren waren und in der feierlichen Stille, welche sie beobachteten, ganz den fröhlichen Character des Polen verleugneten.

Es mochte wohl um Mitternacht sein, als der alte Bauer, den sich die Ulanen aus dem Dorfe, durch welches sie gekommen waren, als Führer mitgenommen hatten, sein Thier anhielt und auf ein Gebäude zeigte, welches auf einer Anhöhe mitten in der Ebene einsam dastand. „Dieses Schloß", sagte er, „ist eins der festesten unserer Gegend und stammt noch aus den Zeiten der Mauren; gegenwärtig ist es Besitzthum des Don Alonzo Lopez de Gama' des Eigenthümers ausgedehnter Güter und Abkömmlings eines der edelsten Geschlechter Spaniens."

Ringsum herrschte die tiefste Stille, die äußern, mit Thürmchen und Zinnen versehenen Mauern des Schlosses verdeckten dessen Inneres vollständig, nur aus der Mitte ragte ein hoher Thurm hervor der mit allen seinen Schießscharten gewissermaßen allen Denen drohte, welche sich der finstern Feste nahten. Den Eintritt durch das Thor versperrten mächtige Riegel und schwere übers Kreuz gespannte eiserne Ketten, den Zugang zum Schlosse selbst eine ziemlich lange Zugbrücke, die grade halb aufgezogen war, als die Ulanen vor ihr anlangten. Es lag nicht in Ossinski's Absicht, in dunkler Nacht und einem unbekannten Feinde gegenüber Gewalt zu brauchen; er schickte daher den Wegweiser, der anständig belohnt worden war, zurück und befahl seinen Reitern abzusitzen, um die Stunen bis zum Tagesanbruch unter freiem Himmel hinzubringen.

Es dauerte nicht lange, so schimmerte im fernen Osten der junge Morgen und bald darauf bemerkten auch die Ulanen, daß es im Schlosse bereits lebendig geworden war. Mit dem letzten, weithinschallenden und vom Echo vervielfältigten Glockenschlage der Thurmuhr knarrten die wie man hörte eingerosteten Riegel am Thore, die Flügel thaten sich auseinander die Zubbrücke senkte sich, und auf des Schloßwächters Ruf: „Enemigo", stellte sich hinter dieser die innere Besatzung auf.

Ossinski trat nur dann als Feind auf, wenn es die Umstände geboten. „Ich will mit Don Lopez, dem Herrn des Schlosses sprechen" rief er über die Brücke hinüber, und Einer von der Schloßwache entfernte sich, um sein Verlangen an geeigneter Stelle zu melden. Der spanische Grande war zu stolz, um selbst herauszutreten, doch anderseits auch zu vorsichtig und zu klug, um sich zu widersetzen; er befahl deßhalb, die Reiter einziehen zu lassen. Auf diese Erlaubniß rief der Lieutnant: „Aufgesessen!" der Trompeter blies und wie der Blitz waren die Ulanen auf ihren Pferden und ritten mit gesenkten Fähnlein durch das finstere Thor. Ossinski, eingedenk der Pflichten eines Führers, stellte vor allem die nöthigen Vorposten und Wachen aus und folgte dann der Einladung in das Innere des Schlosses, an dessen Eingang der Herr desselben ihn erwartete.

Lopez, ein noch rüstiger Greis trat dem jungen Offizier einige Schritte entgegen und neigte leicht den Kopf, ohne den mit Federn geschmückten Hut abzunehmen. Durch den Degen an der Seite schien er andeuten zu wollen, daß er sich nicht als Gefangner betrachte und ebensowenig erwartete, als solcher behandelt zu werden. Ossinski erkannte leicht das Schwierige in der Lage seines neuen Wirths und ehrte in ihm sowohl den echten Spanier wie auch das achtunggebietende Alter; er bat daher seiner Anwesenheit wegen um Entschuldigung und fügte die Versicherung hinzu, daß er für das gute Benehmen seiner Leute stehe.

Gemessenen Schrittes führte Lopez seinen jungen Gast durch eine lange Halle und einige Zimmer nach einem großen Saale, dessen Fußboden mit einer schönen Mosaikarbeit ausgelegt war, die etwas eingesenkte hölzerne Decke dagegen von dicken Marmorsäulen getragen wurde. Rings an den Wänden her hingen viel große Oelgemälde in kunstvoll geschnitzten Rahmen, welche sofort Ossinski's Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Don Lopez, welcher diese nicht ohne Wohlgefallen bemerkt hatte, deutete die einzelnen Bilder und sagte: „Sie sehen hier die lange Reihe meiner Vorfahren. Dieser hier, der Erste, ist jener Lopez, welcher sich in den Schlachten gegen Abenhudy, den Maurenkönig, berühmt gemacht hat; der Zweite war Regent von Mauritanien; in dem daneben Hängenden erblicken Sie den Eroberer von Oran in Afrika, denselben, welcher die goldene Kette die ihm über die Brust hängt, aus den Händen des Kardinals Ximenez empfing und die außer diesem hohen Würdenträger weiter Niemand im großen spanischen Reiche besaß; der darauf Folgende ist der Heldenmüthige, welcher sich nach dem hartnäckigen Seetreffen bei Malaga in die Luft sprengte, um nicht dem Feinde in die Hände zu fallen, und Jener dort dicht am Fenster endlich ist der unsterbliche Vasco de Gama, der unter der Flagge seines Königs, Emanuels des Glücklichen, 1498 an der Küste Malabar ans Land stieg und 26 Jahre später als Vicekönig von Indien in Goa starb."

Während der alte Lopez mit sichtbarem Stolze diese Erläuterungen gab, hatten sich die das Schloß bewohnenden Frauen leise in das anstoßende Gemach begeben, um, wenn auch nur durch das Schlüsselloch, den unerwartet eingezogenen Gast zu sehen und einer Prüfung zu unterwerfen. Als die Ulanen durch das Thor einritten, hatte sich der weibliche Theil der Bewohner der Veste aus Furcht vor dem fremden Offizier freilich bis in die entferntesten Winkel des Gebäudes zurückgezogen, doch die Neugier welche in Spanien ebenso die Rolle spielt wie anderwärts, hatte bald die Angst bekämpft und die Frauen dreister gemacht. Die Gesellschaft, welche aus Isidora, der einzigen Tochter Lopez', zwei ihrer Verwandten und einigen Fräulein aus altem Geschlechte, welche durch ihre beschränkten Vermögensverhältnisse auf sehr bescheidene Ansprüche angewiesen waren und in dem Hause des ahnenstolzen Granden eine Freistatt gefunden hatten, bestand, konnte der Versuchung nicht lange widerstehen und war angenehm überrascht, als sie in dem feindlichen Reiter einen jungen, kräftigen, blühenden Mann von empfehlendem Aeußern erblickte, in dessen von blonden Locken umschatteten, im Kriegsleben etwas gebräunten Zügen sich ebenso viel jugendlicher Heldenmuth aussprach, wie die blauen Augen das Vorhandensein sanfterer Gefühle verriethen und dem endlich die knappanliegende, kleidsame Ulanenuniform sowie der keck in die Höhe stehende Schnurrbart noch einen Reiz mehr gaben.

Isidora, dreister und — vielleicht auch weniger geduldig als ihre Gefährtinnen, faßte sich zuerst ein Herz und trat in den Saal. Ihre Erscheinung war eine in jeder Hinsicht anziehende; ein leichter, blendend weißer, bis in die Hälfte der Stirn reichender und nach hinten nachlässig zurückgeworfener Schleier erhöhte noch die Schwärze der reichen Locken, welche unter demselben hervorquollen und auf die vollen linienfarbigen Schultern herabfielen, der Gang war gemessen und würdevoll und in ihrem Gruße lag bei einer gewissen Zurückhaltung unendlich viel Anmuth. Isidora's Blick mußte bei jedem der ihr in die großen, schwarzen Augen schaute Liebe erwecken, aber eine Liebe die es gern vermeidet, sich in Worten auszusprechen und welche es vorzieht, im Stillen und unbemerkt zu huldigen.

Ossinski war in dem Anblick des Mädchens in welchem sich ebenso sehr der Character des Südens wie die spanische Grandezza aussprach, wie verloren; seine Bewunderung ließ ihn selbst dann noch nicht, oder vielmehr erst recht nicht Worte finden, als Isidora ihn offen und dreist ansah. Es war ihm, als hätte ihn irgend eine zauberische Macht umgarnt und hemmte jede freie Bewegung. Meine Tochter, sagte Don Lopez, indem er mit einer Handbewegung Isidora dem Gaste vorstellte, ist leider der letzte Sprößling unseres Stamms. Dieser Herr, fuhr er, sich zu dem Mädchen wendend, fort, ist eins jener zahlreichen Opfer, welche sich der Kaiser der Franzosen ausersehen hat, um sich mit ihrer Hülfe von Stufe zu Stufe zu schwingen; diese Herren setzen die Wirklichkeit für den Schein ein und weihen einer eiteln Hoffnung Leben und Vermögen. Der Herr ist ein Pole und französischer Offizier! Nach kurzer, sich in den gewöhnlichen Formen bewegender, nach einer mit durch Klugheit gebotener Zurückhaltung geführten Unterhaltung, befahl Don Lopez seinem alten Diener, der zugleich das Amt des Schloßaufsehers verwaltete, den Gast in die für ihn bestimmmten Zimmer zu geleiten, und sagte beim Abschied; Sie können in Betreff Ihrer Sicherheit in meinem Hause unbesorgt sein. O gewiß, fügte Isidora hinzu, wir nehmen Sie als Polen nicht aber als Napoleon's Söldner auf. Ihre Gefühle müssen mit den unsrigen viel Verwandtes haben! Mit diesen Worten machte sie eine leichte, schon weniger förmliche Verbeugung und entschwand den Augen des jungen Offiziers, in dessen aufgeregtem Innern sie ihr Bild zurückließ und vielleicht das seinige mitnahm. Ossinski begab sich auf sein Zimmer. Seit einem Monat schon war er unter kein Dach gekommen und hatte die letzten beiden Nächte vollkommen schlaflos zugebracht; er warf sich deßhalb auf sein Lager, doch der Schlaf floh seinen Augen. Ein Gedanke nur erfüllte ihn, ein Bild verscheuchte alle andern — Isidora.

Es gibt im menschlichen Leben wohl Augenblicke, die über unsere ganze Zukunft entscheiden, Empfindungen, welche mit der Kraft des elektrischen Funkens bis in die geheimsten Tiefen unserer Seele dringen. Dieser junge Mann ist für jenes Mädchen bestimmt, und umgekehrt! Gott scheint die beiden Wesen nicht absichtlich für einander geschaffen zu haben; sie begegneten sich scheinbar zufällig, doch dies Zusammentreffen ist so, als hätten sie sich, von einem ihnen unbekannten Gefühle geleitet, aufsuchen und finden müssen; ihre Herzen schlagen beim ersten Blick für einander und schließen ein Bündniß, von welchem sie ahnen, daß es selbst der Tod nicht lösen werde — —

Die Wahrheit des eben Gesagten fühlte der junge Krieger in seiner ganzen Stärke. Der Einladung, bei Tische zu erscheinen, leistete Ossinski nicht Folge. Um einer Begegnung aus dem Wege zu gehen, ließ er sich entschuldigen, denn er fühlte nur zu deutlich, daß er bereits die Herrschaft über sich selbst verloren hatte und hier seines Bleibens nicht sein durfte, wenn er bisher für heilig gehaltene Verpflichtungen erfüllen wollte. Der Tag verfloß ihm unter Unruhe; im Zwiespalt mit sich selbst, und durch die im Kopfe wild durcheinanderjagenden Gedanken an sich irre geworden, suchte er Zerstreuung, Betäubung unter seinen Soldaten. Doch vergebens; die Nacht brachte ihm ebensowenig die ersehnte, Ruhe sie vermehrte nur noch die Aufregung, in welcher er sich befand und so sprang er zuletzt unmuthig vom Lager auf und trat in den um den Schloßhof laufenden Säulengang hinaus, um in der Nachtluft Linderung für seine gepreßte Brust zu suchen. Der Himmel war rein, der Mond beleuchtete mit sanftem Scheine die Gegenstände umher und ein leichter Windhauch spielte mit den Blättern der Oliven und Kastanien. Weit in der Ferne schimmerten die Feuer der Guerillas und die tiefe Stille wurde nur zuweilen durch ein „Klo idze" (Wer da!) unterbrochen, welches die um die Mauern des Schlosses herum und weiterhin aufgestellten Wachen einander zuriefen.

In düsteres Nachdenken versunken hört der junge Offizier plötzlich den Ton einer weiblichen Stimme. Unwillkührlich durchzuckt es ihn und er lenkt den eilenden Schritt dorthin, von woher der Laut kommt. Kein Zweifel, er gehört Isidora an, die mit melodischer Stimme ein Lied singt, in welchem sich Bangen und Sehnsucht aussprechen und diese mit leichter doch geübter Hand auf der Guitarre begleitet. Den wiederholten Refrain: „Tierra nativa", hob sie jedesmal ganz besonders und gleichsam klagend hervor. „Tierra nativa" — wiederholte Ossinski mit einem tiefen Seufzer — wie fern liegst du mir heute! Doch du, die du das Vaterland besingst, du wärst ein Engel dort wie hier! In fortwährendem Kampfe mit sich selbst schlich dem jungen Polen die Zeit hin, als wenn ihr die Flügel mit Blei beschwert gewesen wären. Zum Unglück gab es auch für seinen Thatendurst keinerlei Beschäftigung, denn ringsum herrschte der vollkommenste Friede; die herumstreichenden Banden hatten ihr Augenmerk vornehmlich auf die Hauptarmee gerichtet welche sich langsam nach Südosten zu bewegte.

Isidora wurde von Tag zu Tag unbefangener und zutraulicher gegen den neuen Gast und auch ihr Vater schien gleichfalls mehr und mehr Wohlgefallen an dessen Umgange zu finden. Der edle Character des jungen Mannes, sein feines, rücksichtsvolles Benehmen sowie die sich bei jeder Gelegenheit kundgebende strenge Rechtligkeit und gediegene Bildung verschaffen ihm bald des alten Mannes Wohlwollen, das mam fast Freundschaft nennen durfte. Isidora wiederholte auf Ossinskis Bitten gern und oft das Lied, welches in jener stürmischen Nacht einen so tiefen, bleibenden Eindruck auf den fern vom Vaterlande Weilenden gemacht hatte und forderte diesen gewöhnlich zur Begleitung auf, wenn sie mit ihrem Vater einen Gang durch den ausgedehnten Schloßgarten machte. Deutlich genug las Ossinski in den Augen des Mädchens daß er ihr nicht gleichgültig sei und auch die scheinbar unbefangenste Unterhaltung, ein absichtslos hingeworfenes Wort, entschleierten ihm, was Isidora zwar nicht auszusprechen wagte, was indeß ihr ganzes Herz erfüllte. Der junge Offizier ermüdete endlich in dem seine Kräfte übersteigenden Kampfe; er folgte dem Drange seiner Gefühle und überließ es der Allmacht, zu entscheiden, ob er den eingegangenen Verpflichtungen untreu werden und dafür einer ihm so wonnige Zukunft versprechenden Liebe leben oder dieser, wenn auch mit zerrissenen Herzen, entsagen, ihre Lockungen im Schwertergeklirr und Kanonendonner ersticken sollte.

Ossinski machte häufig Ausflüge in die nächste Umgebung, um die ausgestellten Wachen zu inspiciren. Dies benutzte schon Isidora und erbat sich von ihm die Erlaubniß, ihn dabei zu Pferde begleiten zu dürfen. Die Einwilligung wurde natürlich mit Freuden gegeben und Isidora ließ sich bei erster Gelegenheit ihren Lieblingsrenner, einen kleinen Falben mit milchweißer Mähne satteln, um unter irgend zu billigendem Vorwande mit dem Geliebten allein sein zu können. So ritt das Paar denn hinaus, bald, im Rausche des seligen Augenblicks, der einen Gedanken an die Zukunft nicht aufkommen ließ, es den Thieren überlassend, den ihnen beliebigen Weg einzuschlagen, bald mit verhängtem Zügel dahinjagend, als gelte es ein Glück zu erhaschen, das ihnen jeden Augenblick aus den Händen schlüpfte. Der Ritt war für die Liebenden ein folgenschwerer, denn er gab Veranlassung zu einem Gefühlsaustausche, in welchem Beide sich neben ihrer Liebe auch ihrer Hoffnungen und Befürchtungen deutlich bewußt wurden.

Isidora konnte nicht mehr zweifeln, daß Ossinki für sie lebe, für sie allein leben werde. In dieser Ueberzeugung warf sie sich ihrem Vater zu Füßen und that ein Geständniß dessen Inhalt diesem schon längst kein Geheimniß mehr war, ihn also auch durchaus nicht mehr überraschen konnte. Der alte Mannn blickte das ängstlich auf eine Antwort wartende Mädchen lange prüfend an und sagte dann mit sichtlicher Rührung: Mein Kind, du weißt, daß ich außer dir Niemand weiter auf der Welt habe, der meinem Herzen nahe steht; was ich hier liebte, ist mir bereits vorangegangen. Dein Glück ist das Einzige, was mich noch beschäftigen kann, beschäftigen muß; allein das Glück welches du erfaßt zu haben glaubst, beruht es nicht vielleicht auf einer augenblicklichen Täuschung? Prüfe deine Lage und diejenige Ossinski's, wirf einen Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse, auf dir Entfernung und Verschiedenheit der beiden Nationen, welchen ihr angehört! Hoffst du im Ernste den Mann deiner Wahl zu bewegen, in unserem Lande zu bleiben, oder vermagst du es wirklich, indem du deine Zukunft an diejenige eines Fremden kettest, mit welchem wir erst kurze Zeit bekannt sind, deinen alten Vater zu verlassen, dem Sitze deiner Ahnen den Rücken zu kehren, um hunderte von Meilen weit in ein Land zu ziehen, dessen Bewohner und deren Sitten und Gebräuche dir völlig fremd sind, und dort, einsam stehend, zuletzt vielleicht noch die traurige Erfahrung zu machen daß die Gefühle, von welchen du glaubst, sie müßten dein Leben überdauern, nur Täuschung gewesen sind und ebenso leicht erkalten können wie die Sehnsucht nach dem Vaterlande bei dir sich regen wird?

Ach, Vater, rief die auf den Füßen liegende Isidora, deren Reize der Schmerz welcher sich in ihren Zügen ausprägte, noch erhöht hatte, dein Wille ist mir heiliges Gesetz, doch meinem Dasein Dasjenige zu entziehen, wodurch es für mich von Werth ist, das, Vater, wirst du nicht wollen!

Erlaß mir die Entscheidung bis morgen, mein Kind, entgegnete Don Lopez; den Schritt, welchen du zu thun beabsichtigst, thut man nur einmal im Leben. Er bedarf der Ueberlegung. . . Mit einem Kusse auf des Mädchens Stirn entfernte er sich.

Auch Isidora zog sich zurück und sah an diesem Tage den Geliebten nicht mehr. Die Nacht verbrachte sie in demjenigen Zimmer zu, welches an dasjenige stieß, welches ihr Vater bewohnte und wo sie, vom Schlafe geflohen, so zu sagen die Pendelschwingungen der alterthümlichen Wanduhr nachzählte, um schneller den Morgen heraufzubeschwören. Vergebliches Bemühen! Die Zeit hielt ihren gemessenen Schritt, der freilich Isidora ein Schneckengang zu sein schien, und das von der Ungewißheit ihres Geschicks gefolterte Mädchen löschte bald die Kerzen aus, um eine Ruhe zu finden, welche die aufgeregte Phantasie von ihrem Lager scheuchte, bald zündete sie sie, plötzlich aufgeschreckt, an der vor dem Muttergottesbilde brennenden Ampel wieder an und sank zuletzt, die Hände zur heiligen Jungfrau streckend, betend nieder.

Zur bestimmten Stunde stellte sich Isidora im Empfangszimmer zum Früstück ein und fand daselbst bereits ihren Vater. In den Zügen des Mädchens malte sich jenes Gemisch von Furcht und Hoffnung, jener Zustand des Verlangens nach Gewißheit, der Ungeduld über eine noch unentschiedene Zukunft. Gern hätte sie dem Vater die Bestimmung über ihr Schicksal aus den Augen gelesen und zögerte deßhalb, den gewohnten Platz einzunehmen; doch es blieb ihr dazu keine Zeit, denn die Thür öffnete sich und herein trat Ossinski. Der Kreis welcher sich heute um den alterthümlichen Säulentisch versammelte war ein kleiner; er bestand nur aus drei Personen denn die Gefährtinnen Isidora's waren nicht erschienen. Kaum hatte sich Ossinki nach dem freundlich erwiederten Morgengruße niedergelassen, so reichte ihm Don Lopez die Hand und sagte: Herr Lieutenant! Meine Tochter hat gestern eine Forderung an mich gestellt, die ich eigentlich aus Ihrem Munde zu vernehmen erwartet hätte. Ich will das Eigentliche was darin liegt, nicht weiter berühren und Ihnen nur sagen, daß ich mich sehr wohl in Ihre Lage versetzen kann, daß ich ferner begreife, wie schwer es dem von uns noch wenig gekannten Fremden hätte werden müssen, Dasjenige anzusprechen, was bei meiner Tochter die Folge des Zutrauens des Kindes zum Vater gewesen ist. Lassen Sie jede weitere Erklärung beiseite — so schloß er, als er bemerkte daß Ossinski sprechen wollte —; ich bin nicht grausam, und mein Kind glücklich zu wissen ist die letzte, alleinige Aufgabe meines Lebens. Isidora's Brust war bei dieser Ansprache in heftiger Bewegung und sie konnte einen schweren Seufzer ebensowenig unterdrücken wie die Thränen zurückhalten, mit welchen sich ihre Augen füllten.

(Schluß folgt.)

Die Vicksburg Zeitungen bringen folgende Nachricht datirt Corinth 5. Mai: Gestern rissen die Nördlichen die Eisenbahnschienen der Charleston und Memphis Eisenbahn, 10 Meilen östlich von Corinth, auf, wahrscheinlich werden sie versuchen die Mobile und Ohio Eisenbahn südlich von Corinth zu erreichen um dasselbe zu thun doch werden sie dort auf kampfbereite Conföderirte stoßen.

Nach sicheren Nachrichten soll die Nashville vor wenigen Tagen wieder mit einer Ladung von 40,000 Gewehren und 100 Tonnen Pulver in einen südlichen Hafen eingelaufen sein. Sie lud aus und nahm eine Ladung von 500 Ballen Baumwolle und passirte in 24 Stunden die Blokadeschiffe.

Der Nashville Correspondent des Louisville Demokrat sagt: Wenn Grant und Buell besiegt werden und durch Nashville retiriren müssen, so werden sich in jedem Hause verborgene Waffen finden und jede Frau wird ihre Rache durch Mord sättigen. Derselbe Schreiber sagt, daß es unmöglich sei, das dortige Volk zu überzeugen, daß der Süden bei Corinth besiegt werde. Die Bürger seien der Sache der Conföderation treu.

Mexiko. Es ist die Nachricht eingetroffen, daß der Krieg zwischen Frankreich und Mexiko ernstlich ausgebrochen ist. Vor Kurzem griffen 12000 Mexikaner die französische Armee, welche auf ihrem Wege nach der Stadt Mexiko waren, auf der Nationalstraße von Veracruz nach Mexiko an. Die französische Armee war grade mit ihrem Früstück beschäftigt, welches sie erst beendigten und dann die Mexikaner mit Leichtigkeit schlugen. Man sagt daß die reaktionäre Partei in Mexiko die ungefähr ein Drittheil der Nation ausmacht, sich mit den Franzosen gegen Juarez vereinigt habe.

Ein wichtiger Umstand ist, daß der französische Gesandte in der Stadt Mexiko seinen Protest gegen den Vertrag von Mexiko mit den Ver. Staaten eingelegt hat, auf den Grund hin daß dieser Vertrag Bedingungen verletzte, die in Verträgen anderer Nationen hinsichtlich mexikanischer Revenuen bestehen. Lincoln scheint demnach in einen zweiten Krieg verwickelt zu werden.

Lincoln hat gewiß bei den Franzosen angestoßen weil er den Mexikanern versprach daß er, sobald er die kleine Revolution unterdrückt habe, er ihnen helfen wolle die Franzosen auszutreiben.

Die Neu Orleans Bee welche einen Artikel publicirte, der in verdeckter Weise dem Verbrennen der Baumwolle das Wort redete darf jetzt nicht mehr erscheinen. Deßgleichen ist das N. O. Delta wegen Cottonfrage unterdrückt worden und das Geschäft wird unter der Direction der V. Staaten Autoritäten fortgeführt werden. Der News Boy von Algier ist unterdrückt, das Eigenthum desselben von den V. Staaten confiscirt worden und H. Bacon der Herausgeber unter einen Bond von $5000 gestellt worden, für ein Jahr lang Friede zu halten. Er muß den Eid leisten und wenn dieß Alles nicht in 5 Tagen geschieht, so wird Bacon auf ein Jahr nach Fort Jackson geschickt.

Ueber unsere conföderirte Armee bringt der Neu Yorker Herald einen so sehr ins Einzelne gehenden Bericht in welchem er die Stärke und den Standort jedes einzelnen Commondos so genau angibt daß er die Nachricht nur durch einen Spion in unserem Krtegsdepartement haben kann. Nach dem Bericht des Herald muß damals die conföderirte Armee 456,000 Mann betragen haben. Am 1 Juli wird das Conscriptionsgesetz noch 300,000 Mann hinzufügen. Ziehen wir von der ganzen Summe 165,000 für Ausnahmen und Kranke ab, so bleiben uns immer noch 660,000 Mann für den Sommerfeldzug. Mit einer solchen Macht und mit einem solchen Material können unsere Generale bis Herbst Kentucky Tennessee und Missouri wieder erobern. Bald werden die Flüsse fallen und dem Feinde die Kanonenboote nicht mehr vom Nutzen sein und die ungesunde Jahreszeit kann dem Feinde vielleicht mehr Eintrag thun, als verlorene Schlachten.

Die Yankeezeitungen müssen eine schwere Kriegssteuer zahlen. Erstens ist auf jedes Ries Papier eine Steuer von 15 Cents gelegt, zweitens eine Tare von 5 Prozent auf die jährliche Einnahme von Anzeigen, drittens eine Stempeltare auf telegraphische Nachrichten, viertens eine Tare von 3 Prozent auf die jährliche Gesammteinnahme des Geschäftes, fünftens eine Tare von 3 Prozent auf Gas, Oel, Leim und andere Gegenstände und sechstens eine Tare von 3 Prozent auf die Jobarbeiten.

Herr John D. Burgess in Presidio del Norte sandte vor einigen Tagen 1000 Dollar an den Mayor Sweet in San Antonio, um damit arme hülfsbedürftige Familien von Soldaten zu unterstützen, welche in das Feld gezogen sind.

Texas.

Fort Brown, 7. Mai (Corr.) Hiermit die Nachricht, daß Fort Brown und seine Besatzung endlich gestern Abend gegen 8 Uhr, bei einer undurchdringlichen Finsterniß — und nachdem man volle 7 Monate ein derartiges Ereigniß vergeblich gehofft und erwartet, deßhalb auch unbesorgt und in gänzlicher Sicherheit sich auf den lieben Herrgott und die Wachposten auf unseren Festungswerken längst vollkommen verlassen hatte — einem Sturme ausgesetzt, welcher mit außerordentlicher Schnelligkeit auf die Westseite des Forts hereinbrach und unsere in jener Richtung campirenden Truppen in vollständige Unordnung brachte. Der Anprall auf unsere ruhig in ihren Zelten sitzenden Soldaten war zu plötzlich und zu heftig, um Widerstand leisten zu können; das Krachen der großen Geschütze, die auf einmal dem Himmel entfallen schienen, erschütterte den Erdboden, das Geschrei der aufgeschreckten und fliehenden Soldaten vermischte sich mit dem Klirren der Waffen und dem Klappern der Campgeräthschaften und muß es daher Niemand überraschen, wenn in Folge all' dieses plötzlichen Hollenlärms Unordnung entstand, woraus eine vollständige Niederlage wurde. Die Compagnien von Wilke, Marmion, Maclin und Creuzbaur litten am meisten; die andern Compagnien wurden entweder durch Mesquitgebüsche oder Kasernen einigermaßen geschützt. „Casualties" — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — kann ich jetzt (Morgens früh) noch nicht angeben, einen Todten von Capt. Wilkes Compagnie fand ich auf der Gallerie des Hospitals liegend.

Näheres über dieses ungeahnte Ereigniß kann ich Ihnen in Kürze mittheilen. Das Wetter war seit einigen Tagen ungewöhnlich trübe und windstill; letzteres eine sehr große Seltenheit seit unserer Anwesenheit dahier; schwere Gewitterwolken bedeckten gestern Abend den westlichen Horizont, während beständiges Blitzen und ferner Donner vor einem Gewitter warnte. Da wir aber seit 7 Monaten fast keinen Regen von einiger Bedeutung hier wahrnahmen, so unterließen wir Vorkehrungen zu treffen, die uns Schutz gegen Sturm und Regen bieten könnten und so brach dann um die genannte Zeit ein Unwetter über uns Sorglose herein, wodurch wirklich eine gräßliche Unordnung in unseren Reihen entstand. Der Sturm riß mit fürchterlicher Kraft alle Zelte und leichten Wohnungen in den verschiedenen Lagern der Soldaten nieder, unaufhörliches Blitzen mit dem stärksten Donner durchzuckte die rabenschwarze Nacht und der Regen goß in Strömen herab auf unsere Soldaten, die vergeblich Schutz gegen das Unwetter suchten. Heute Morgen wird nun wieder gebaut, entführtes Bleichgeschirr aufgefangen und verwahrt, die nassen Kleider getrocknet und überhaupt Schaden auszubessern gesucht.

Heute Nachmittag wird wahrscheinlich der junge Brewer von Capt. Wilkes Compagnie, der am Typhusfieber starb, begraben; gewöhnlich begleiten die Soldaten der ganzen Garnison die Leiche eines Kameraden, die Musikbande, mit Trommeln abwechselnd, den Trauermarsch voraufspielend.

Die Yankees sind bis heute noch nicht hier erschienen, doch scheint man sie in Bälde zu erwarten, indem deßfallsige sichere Nachrichten hier angelangt sein sollen, die einen Angriff auf diesen Platz verkünden, ebenso aber auch Verstärkungen für uns unterwegs sein sollen. Wenn etwas derartiges hier vorfällt, so hoffe ich, daß es mir möglich sein wird, sogleich wahre Berichte an die Neu-Braunfelser Zeitung gelangen zu lassen.

Col. Ford, der seitherige Commandant des Postens, hat am 3. ds das Commando an Col. Luckett übergeben und soll Ersterer nach San Antonio zurückgehen. Am Sonntage proclamirte genannter neuer Commandant das Kriegsgesetz für die Counties Cameron, Hidalgo und Starr und läßt sich erwarten, daß das Wohl des Landes durch jene Maßregel gefördert wird. Die Postverwaltung hat sich sehr gebessert; wir erhalten jetzt in ungefähr 13 Tagen Berichte von New-Orleans und in 6 bis 10 Tagen von Houston und angrenzenden Counties.

Die Nachricht von der Schlacht bei Shiloh wurde mit 13 Kanonenschüssen auf unserm Paradeplatze angekündigt und verbreitet. Mögen unsere Feinde mit ihren zahllosen Schiffen und Booten auch einige Küstenplätze nehmen, wenn wir sie nur in großen Schlachten noch einige Mal in Bull Run bringen können und im Stande sind, sie in ihre alten Positionen zurück zu drängen, so werden die Umstände dieselben sicher bald zwingen, Friedensbedingungen Gehör zu schenken, oder sogar anzubieten. — Die Kriege der Neuzeit dauern nicht lang, dieß beweist die Dauer des Krim- und italienischen Krieges; auch dieser, unser Freiheitskampf, hat, nach meiner Ansicht, seinen Höhepunkt erreicht, und wenn unsere neue Armee, die aus der kräftigsten Bevölkerung von 18 bis 35 Jahren, hoffentlich sehr schnell, soeben herangebildet wird, den Kampfplatz betritt, so werden dem Norden die letzten Hoffnungen auf die Loyalität der südlichen Bewohner wohl schwinden, während das Verbrennen unserer Baumwolle der Welt den schrecklichen Ernst darstellt, mit dem wir unsere Unabhängigkeit zu erfechten und zu erzwingen entschlossen sind.

Die hiesigen Truppen wurden kürzlich bis zum 1 Januar c. ausbezahlt, vielleicht werden dieselben in Kürze nochmals Bezahlung für weitere zwei Monate erhalten, wenn es der Vorrath der Conf. Noten ermöglicht. Der Werth dieser Noten wurde auch hier von Speculanten herabzudrücken gesucht, doch hoffe ich, daß jene für solche Operationen günstige Zeit unter unsern gegenwärtigen Gesetzen nicht wiederkehren werde. Die hiesige Population befindet sich in Bezug auf diese Währung in einer eigenthümlichen Lage, indem sie bei dem regen Verkehr mit Mexiko nur baares Geld zum Einkauf verwendet und das Papiergeld unserer Regierung im Auslande nicht zum vollen Werthe ausgeben kann. Zur Bequemlichkeit der Soldaten wurde eine Uebereinkunft getroffen, wonach Bürger von Brownsville Noten von kleinen Beträgen in Umlauf gesetzt haben, „Shinplaster", die wieder für Conföderirte Noten ausgewechselt werden können. — Hier ist Alles sehr theuer, besonders wenn es der Soldat zu kaufen wünscht; an Erfrischungen darf derselbe nicht denken, er muß gern oder ungern entbehren, was er nicht erhalten kann, und sich mit Kaffee, Beef, Brod ꝛc. begnügen.

Am Ausflusse des Rio Grande liegt als Blokadeschiff die Montgomery, 6 Kanonen, ein anderes Yankeeschiff soll dieser Tage angekommen sein, kenne aber nicht dessen Namen, noch Größe. Am Sonntage wurden einige Geschütze und Kanoniere, nebst einem Detachement Ranger an die Küste gesendet, um einen Schoner beim Ausladen seiner Fracht zu schützen. Dieser Schoner hatte ein assortirtes Cargo von Havanna gebracht, wurde von dem Steamer Montgomery gefangen, entwischte aber wieder und löschte seine Fracht Angesichts der Yankees. — Dieß muß ja schauderhaft ärgerlich sein. Man sagte mir, daß ein Lieutenant der Montgomery sich vor einigen Tagen unsere Garnison betrachtet und sogar mit Offizieren gesprochen habe; nachdem er mit dem Ferryboot wieder nach dem andern Ufer des Rio Grande übergesetzt worden war, habe er mit lautem Lachen sich zu erkennen gegeben und der Bursche konnte sich freuen, daß er unsere Wachsamkeit betrogen.

Der amerikanische Föderale Consul in Matamoras hat schon viele unserer Soldaten zur Desertion verleitet durch Versprechungen, Einschüchterungen ꝛc. Kürzlich soll ein ganzer Transport von solchen Buben an Bord des Kriegsschiffes gebracht worden sein. Auch unsere Compagnie hat 3 verloren; der eine, ein Amerikaner, wurde bei der Belagerung von Matamoras erschossen, die zwei andern, Deutsche, A. Kuhn und A. Kalthof, mögen genannt werden, damit sie gekannt werden können, wenn sie in Texas wieder auftauchen sollten.

Der Gesundheitszustand der Truppen ist ziemlich gut, die Witterung trübe mit Aussichten auf nasse Füße. Austin County Volontär.

Houston, 21. Mai. Am 18. Mai beschloß der Stadtrath die Bayou zu blokiren, um den Feind zu verhindern, mit seinen Booten heraufzukommen. Folgende Proclamation wurde vorgelesen und allgemein gebilligt:

„Mitbürger! Der Feind steht im Begriff, den lang gedrohten Einfall in unsern Staat auszuführen. Laßt Euch nicht von der Aufregung hinreißen, sondern seid auf den Ruf Eurer Behörden schnell bereit. Alle in der Stadt befindliche Baumwolle muß sofort weggeschafft werden. Alle Drays werden erforderlich sein, um die Baumwolle nach den von den Behörden bezeichneten Plätzen zu bringen."

Die Damen von Houston sind eingeladen, in dem Raume oberhalb Kennedys Store Patronen zu machen, 20 derselben befinden sich bereits an der Arbeit. Das gefährliche Füllen der Patronen mit Pulver wird nicht von den Ladies besorgt, sie haben nur die Hülsen zu machen und die Patronen daran zu binden.

Herr Geiselman hat eine große Gerberei am Bayou angelegt, in welcher jede Woche 300 Häute fertig werden sollen. Wenn die Gerberei völlig im Gange ist, soll auch noch eine Leimsiederei damit verbunden werden.

21. Mai. Seit den letzten 2 Tagen sind viele Leute von Galveston hier angekommen. Gestern Abend kam das Dampfboot Capt. Stall mit Passagieren beladen hier an und um 9 Uhr ein Zug der Eisenbahn, völlig mit Reisenden angefüllt. Die Passagiere waren fast sämmtlich bemittelte Familien und nur eine oder zwei der Unterstützung bedürftig. Große Räumlichkeiten werden hier zur Aufnahme bedürftiger Flüchtlinge bereit gehalten. Mehrere Dampfboote und 2 bis 3 Eisenbahnzüge werden heute noch von Galveston erwartet und kein Bürger von Galveston, so arm er auch sein mag, kann vorgeben, daß er nicht im Stande war, die Insel zu verlassen, da der Transport gratis ist. Wer demnach auf Galveston bleibt, der thut es nach eigner Wahl, sagt die Galv. News. (Von den Armen, die nach der „Union" gezwungen sind zu bleiben, kann demnach nicht mehr die Rede sein, wenn sie es nicht verziehen, von den Föderalen ihre Lebensmittel zu erhalten, nachdem sie, wie die New-Orleanser Armen, den Eid der Treue geleistet haben.)

Galveston, 19. Mai. Der General der Galvestoner Miliz, Herr Howard, hat heute eine Proclamation erlassen, worin er den Capitänen seiner Brigade Befehl ertheilt, sofort bei Annäherung des Feindes ihre Compagnien auf den Sammelplätzen bereit zu halten mit solchen Waffen, wie jeder besitzen mag, um den eindringenden Feind zu bekämpfen. Nicht-Combattanten sollen die Waffen, wenn sie deren besitzen, von den Capitänen ihres Precincts abgenommen werden, und im Fall sie sich weigern ihre Waffen abzuliefern, soll eine solche Weigerung als eine feindselige Handlung gegen die Conföderirten Staaten betrachtet werden.

Heute Nachmittag wurde folgendes Schreiben von der Santee an die hiesigen Consuln fremder Mächte gesandt:

„Meine Herren. — In der Absicht, Blutvergießen und die Vernichtung von Eigenthum, welche ein Bombardement der Stadt Galveston herbeiführen würde, zu vermeiden, habe ich vom Militärcommandanten die Uebergabe der Stadt, Fortificationen ꝛc. gefordert.

Meine Forderung wurde verweigert. Ich habe nun die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß Ihnen 4 Tage von heute ab gestattet sind, um Ihre Familien und Eigenthum in Sicherheit zu bringen. Nach dieser Zeit werde ich das Bombardement eröffnen, sobald es mir convenirt. Henry Eagle, Capitän,

Commandant der B. St. Flotte vor Galveston.

Am 20. bei Sonnenaufgang erschien ein B. St. Transportdampfer vor der Barre und ging neben der Santee vor Anker. In den nächsten Tagen wird sich wahrscheinlich die für Galveston bestimmte Flotte einfinden. Union.

Auf das Ansuchen der auswärtigen Consuln und fremden Unterthanen Galvestons, die Stadt mit dem Bombardement zu verschonen, oder doch, wenn Capt. Eagle bombardiren wolle, den Convent und das östlich davon gelegene Backsteinhaus zu verschonen, weil dort die Frauen und Kinder einquartiert werden sollten, antwortete Capt. Eagle Donnerstag Nachmittag 5 Uhr, daß er keine Lokalität für Frauen und Kinder respectiren könne, da sich nicht bestimmen ließe, wo die Kugeln hinfallen.

(Diese Antwort Eagles zeigt entweder den bösen Willen desselben, oder die Unfähigkeit seiner Kanoniere an. Diese Antwort zeigt aber noch ferner an, daß die Föderalen Galveston zur Uebergabe ohne Kampf zwingen möchten, im Falle eines Widerstandes aber lieber die Stadt durch ein Bombardement zerstören, als durch einen Angriff zu Lande erobern wollen. Nach allen Nachrichten, die wir in Betreff Galvestons haben, ist der commandirende General Hebert fest entschlossen, dem eindringenden Feinde allen möglichen Widerstand zu leisten, und man wird selbst durch das angedrohte Bombardement sich nicht zur Uebergabe der Stadt einschüchtern lassen. Es scheint somit, daß die feige und unpatriotische Partei, welcher die „Union" früher das Wort redete, in Galveston nicht die Oberhand behalten wird.)

Die Galv. News berichtet, daß am 23. Mai ein Meeting der Bürger Galvestons gehalten wurde, in welchem eine Proclamation des General Hebert vorgelesen wurde des Inhalts, daß er entschlossen sei, unter keinen Umständen die Stadt dem Feinde zu übergeben. Wenn der Feind jemals Besitz von derselben erhalten würde, so müsse dieß durch eine große Uebermacht geschehen. Allen, die die Stadt verlassen wollen, werden die Transportmittel angeboten. Alle, die die Stadt nicht verlassen und nicht fechten wollen, würden gezwungen werden die Stadt zu verlassen, ehe diese in Besitz des Feindes komme. Ebenso müßten alle Provisionen, die nicht zum Unterhalte Derjenigen nöthig seien, die in der Stadt blieben, von der Insel weggeschafft oder zerstört werden. Am 24. muß jedes Stück Rindvieh, Pferd oder Maulesel von der Insel weggetrieben oder getödtet seien.

Alle Vorkehrungen zur Vertheidigung gegen ein Bombardement werden in Galveston gemacht und alle Offiziere und Soldaten scheinen entschlossen es zu verhüten, daß Galveston von dem davor liegenden Feind zerstört oder erobert werde.

Der Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Bewohner des Festlandes auffordert, die von Galveston geflüchteten Familien regelmäßig und fortwährend zu unterstützen. Er räth deßhalb an, daß die County Courts die Sache in die Hand nehmen und daß jedes County sich fortdauernd organisire, um den unglücklichen patriotischen Flüchtlingen Obdach und Nahrung zu verschaffen.

Der Houston Telegraph hat erfahren, daß Berge von Zucker und Weizenmehl von Speculanten in Galveston aufgehäuft worden sind, um dieselben für föderales Gold zu verkaufen. In Houston war in Folge davon das Weizenmehl im Preise gestiegen und in der Proclamation des General Hebert wird deßhalb befohlen, daß der Provost Marschal alle überflüssigen Provisionen, die Speculanten angehäuft, haben, von Insel entfernen soll.

In allen Küstencounties ist das Kriegsgesetz erklärt.

Victoria, 17. Mai. Obgleich wir Bewohner von Victoria County uns nicht über zu vielen Regen beklagen können, vielmehr der Boden noch einige starke Regenschauer bedarf, um vollständig gesättigt zu sein, so ist doch das Wasser der Guadalupe in den letzten Tagen ungewöhnlich hoch gestiegen, hat die Bottomländer überschwemmt und die große Brücke in der Nähe unserer Stadt, welche uns mit Port Town, Goliad ꝛc. verbindet, mit fortgenommen. (T. D.)

In Travis County hat die County Court eine Steuer von 25 Cents auf jedes Hundert Dollar gelegt zur Unterstützung der Familien von Männern, welche in der Armee dienen.

Bell County. Ungeachtet der starken Regen, von welchen man fürchtete, daß sie bei dem Weizen den Rost verursachen würden, wurde dieser Fruchtart doch kein Schaden gethan, da nur die Blätter vom Rost angegriffen wurden. Die Aussicht auf eine reiche Ernte war niemals besser. So erfreulich sind die Aussichten, daß man glaubt, der Mais würde auf 25 Cents der Bushel fallen.

Galveston, 23. Mai. Heute ist keine Verstärkung von Galveston angelangt.

Da dem erlassenen Aufruf des Provost Marschals nicht viele Conscriptionspflichtige nachkamen, so wurde der Preßgang in Requisition gesetzt und die Säumenden herbeigeholt; das Bureau des Werbeoffiziers war gefüllt von Conscripts vom Morgen bis Abend. Alle Geschäfte sind geschlossen.

24. Mai Provost Marschal Massie führt die von ihm gestern erlassene Proclamation mit äußerster Consequenz durch. Gestern Nachmittag ging eine Abtheilung Militär von hier ab, um alles Vieh von der Insel zu treiben. Sie fingen bei der Stadt an und trieben das Vieh dem Westende zu; was nicht laufen wollte wurde niedergeschossen; die Milchkühe zeigten sich am widerspenstigsten, weil diese zu ihren Kälbern, welche im Stall gehalten wurden, zurückwollten, und konnten nur durch Tödtung aus dem Wege geschafft werden. Heute Morgen waren nur drei Schlächter auf dem Markt, als wir um 6 Uhr auf dem Markt ankamen war kein Pfund Fleisch mehr vorhanden. Bis morgen Abend wird sich wenig oder fast gar kein Vieh mehr auf der Insel befinden.

Quartiermeister J. S. Sellers machte gestern bekannt, daß er heute Nachmittag die beiden Dämpfer Diana und Carr nach Houston expediren würde, daß arme und Soldatenfamilien freie Passage hätten, sowie daß die Dämpfer vorzugsweise solche Fracht als Hausgeräth, Oefen ꝛc. nehmen würden. Die Auswanderung aus Galveston übersteigt alles bis jetzt Dagewesene. Wer kann, der geht.

Wo sich heute Fuhrwerke blicken lassen, werden sie vom Militär forcirt, für die Regierung oder für unbemittelte Personen Fuhren zu machen.

Forcirte Conscripts haben gestern und heute von 4 bis 600 Dollar für einen Stellvertreter bezahlt. Wir hören, daß heute sogar 1000 Dollar für einen Stellvertreter offerirt wurden. Union.

Richmond, 7. Mai. Ein offizielles Schreiben des Gen. Johnson berichtet, daß er am Montag ein Gefecht bei Williamsburg gehabt habe. Der Feind griff unsern Nachtrab mit einer starken Macht an und wurde ungefähr eine Meile weit in den Wald zurückgetrieben.

Der Kriegsminister erhielt eine Depesche von Gen. Magruder über Petersburg, welche berichtet, er hörte, daß der Verlust des Feindes groß gewesen sein soll. 900 Gefangene und 10 Kanonen wurden ihm abgenommen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten soll 500 betragen. Die Depesche sagt, daß der Feind wieder vorwärts dränge.

Nördliche Zeitungen vom 4. Mai sind hier angekommen. Eine specielle Depesche an die N. Y. Times sagt, es gehe das Gerücht, daß alle Congreßmitglieder von den Grenzstaaten und eine Anzahl Conservativer aus andern Staaten es für geeignet halten, sich zusammen vom Senate und Hause zurückzuziehen.

Der N. Y. Herald sagt, man agitire in Washington, ein Compromiß zu Stande zu bringen, nach welchem die politische Unabhängigkeit des Südens anerkannt werden sollte.

Das Dampfschiff Bermuda, welches ungefähr am 1 April von Liverpool nach Bermuda mit einer Ladung Pulver und Munition abgegelte, wurde letzten Sonntag weggenommen und nach Philadelphia gebracht.

Richmond, 30. April. (Corr. des Houst. Tel.) Die Texas-Brigade (1., 4. und 5. Regiment) liegt 2 Meilen von Yorktown und der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen gut. (Yorktown liegt 70 Meilen O. S. O. von Richmond an der Mündung des York River an der virginischen Küste).

Die Verschanzungen der Conföderirten und Föderalen sind nur 150 Yard von einander entfernt. Jede Ablösung geht am Abend zu den Gräben und bleibt 3 Tage daselbst. Wenn der Kopf oder irgend ein Theil des Körpers sich oberhalb des Grundes blicken läßt, so knallt eine Rifle. Bis jetzt sind vom ersten Regiment 2 verwundet worden, 2 vom vierten und einer vom fünften. Ehe unsere Brigade an diesem Punkte stationirt war, war der Feind sehr frech, ging eben auf den Verschanzungen herum und exercirte zuweilen vor denselben, denn er fühlte sich sicher, da die Regimenter von Georgia und Nordcarolina nur mit der gewöhnlichen Muskete bewaffnet waren; jetzt aber, da er die Enfield Rifle zu fürchten hat, hält er sich zurück. Früher kletterten sie gern auf Bäume und schossen in unsere Gräben, dieß haben ihnen aber die Texaner gelegt. Einige 80 Mann von unserer Brigade sind beständig zum Recognosciren aus, sie lauern dem Feinde auf und thun ihm so viel Schaden als möglich. Einer dieser 80 ist ein Herr Templeman von Polk County, der nämliche, der sich im Gefechte bei Ocequan auszeichnete. In bürgerlicher Kleidung gelang es ihm sogar, persönlich mit McClellan zu sprechen.

Eine große Schlacht wird erwartet, vielleicht zwei, die eine bei Yorktown und die andere bei Fredericksburg (60 Meilen nördlich von Richmond an der Eisenbahn und am Rappahannock River und 70 Meilen S. S. W. von Washington). Auf den Erfolg unserer Waffen herrscht in der Armee das größte Zutrauen. Auf den Verlust der Küstenstädte ist man gefaßt, aber auf dem Lande fühlt der Süden seine Uebermacht.

Alle diese Theile Virginiens, mit welchen Ihre Leser in letzter Zeit so bekannt waren, sind jetzt in den Händen des Feindes und traurig ist es, daß wir auch viel von unserer Bagage und Vorräthen verloren haben. Wir hoffen auf eine andere Wendung der Dinge. Rekruten kommen schnell und die Armee vermehrt sich von Tag zu Tag.

Arthur H. Edey, 5. Reg. Ter. Vol.

Vicksburg. Der Whig vom 8. Mai sagt: Wir freuen uns zu erfahren, daß alle Baumwolle längs des Mississippi verbrannt wird. Zwischen hier und Grand Gulf sind ungefähr 9000 Ballen verbrannt worden. Judge Perkins allein überantwortete 1300 Ballen den Flammen. Auch oberhalb Vicksburg wird auf jeder Plantage am Flusse die Baumwolle verbrannt. Man verbrennt sie alle, wem sie auch gehören mag.

Bei Vicksburg ist jetzt der Mississippi 50 Meilen breit.

New-Orleans. Der Houston Telegraph vom 21. Mai enthält folgende interessante Neuigkeiten aus dieser Stadt, welche ein zuverlässiger Mann, der von New Orleans kam, überbrachte.

Eine Bank, wahrscheinlich die Bank von New-Orleans, hatte $800,000 bei dem niederländischen Consul deponirt, um fällige Noten an Hope & Co. zu bezahlen, welche indeß noch nicht ganz fällig waren. General Buttler hörte von der Sache und ließ das ganze Geld wegnehmen. Der Consul war schon seit langer Zeit Agent für Hope & Co. Alle auswärtigen Consuln hielten an demselben Abend noch eine Versammlung, von deren Berathungen indeß nichts bekannt geworden ist.

Die einzige Ursache, die man für diese Wegnahme angab, war, daß das Geld Secessionisten gehöre. Die Wegnahme des Geldes von Sam Smith & Brothers, welche die Delta berichtet, geschah unter demselben Vorwande; außerdem wurde aber noch eine Menge von Privatvermögen weggenommen, wovon die Delta nichts meldet.

Eine Lady hatte $40,000 deponirt, die weggenommen wurden, und als diese Lady zu General Buttler ging und die Zurückgabe des Geldes verlangte, verweigerte er es und sagte, jetzt könne er sehen, daß man durch Berührung des Geldbeutels die Herzen der Rebellenladies brechen könne.

Es soll ein bedeutender Unterschied in der Behandlung der Bürger durch Faragut und Buttler stattfinden. Der erstere sei geneigt, die Rechte der Bürger zu achten, während der Letztere in der frivolsten Weise jede Gelegenheit benutze, um diese Rechte zu kränken.

Unter den vielen Verhaftungen, die Buttler machen ließ, wurden viele Personen wegen der geringsten Vergehn verhaftet. Ein Mann, Namens Outlaw wurde verhaftet und zu 3 Monate harter Arbeit in Fort Jackson verurtheilt, weil er ein Vivat für Jeff. Davis gerufen hatte.

Hinsichtlich des Gen. Lovell glaubt man in New-Orleans, daß es ihm wohl nicht an Treue gegen den Süden gemangelt habe, wohl aber an Fähigkeiten. Der Fall von New-Orleans wird den zu Richmond angestellten Beamten zugeschrieben, namentlich der Anstellung von Mitchell als Commandeur der Flotte. Man glaubt gleichfalls, daß die Contractoren für den Bau des Kanonenbootes Mississippi betrügerisch waren, denn es ist gewiß, daß sie die Arbeit, diean einem Tage gethan wurde, am andern wieder einrissen unter dem Vorwande, daß ein Versehen gemacht worden sei. Niemand zweifelt, daß die Mississippi zur rechten Zeit hätte fertig sein und die feindliche Flotte zerstören könnte.

Eine ziemlich große Flotte von französischen Kriegsdämpfern versammelt sich jetzt vor New-Orleans in Folge des Ansuchens des französischen Consals.

Beim französischen Consul wollte Buttler gleichfalls Geld wegnehmen lassen, der Consul aber widersetzte sich dem Ansinnen und sagte, wenn man darauf bestände, so würde er in 20 Minuten seine Flagge herunter nehmen und an Bord eines der im Flusse liegenden französischen Schiffe gehen, worauf die Federalen sich zurückzogen.

Die Shreveport News sagt, daß eine Extrapost von Shreveport nach Alexandria eingerichtet worden sei, welche dann durch Relayrferde nach der Mündung des Redriver besorgt wird. Auf diese Weise werden alle Neuigkeiten pünktlich über Shreveport besorgt. Durch diese Einrichtung können wir später unsere neuesten Nachrichten durch die Central-Eisenbahn erhalten.

Memphis. Eine Anzahl Texaner erreichte gestern Memphis. Memphis ist jetzt ein großes Militärlager und die Chickasawberge sind jetzt weiß von den Zelten der Veteranen von Price und van Dorn. Als wir den Fluß hinauf fuhren, fürchteten wir die Annäherung der feindlichen Kanonenboote von New-Orleans her. 600 von uns hatten auf einem der eleganten, aber gebrechlichen Mississippiboote Passage genommen. Als wir von dem Arkansasfluß in den Mississippifluß einfuhren, können Sie sich wohl denken, daß wir ein scharfes Auge auf die Annäherung der eisenbeschlagenen Kanonenboote des Feindes hatten. Als wir an Helena vorbeifuhren, war dieses völlig überschwemmt, daß man, wie in Venedig mit Schiffen in den Straßen herumfahren konnte. Wir sahen die Baumwollenverbrenner emsig mit ihrer patriotischen Arbeit beschäftigt, Tausende von Baumwollenballen schwammen an uns vorbei und die rauchenden Haufen gewährten einen traurigen Anblick.

Ex-gouverneur Runnels befindet sich hier als Gemeiner, er ist in schlechten Gesundheitszuständen.

(Corr. des H. Tel.)

Norfolk wurde von unseren Truppen geräumt, die sich auf Johnsons Armee zurückgezogen haben. Die Merrimac wurde in die Luft gesprengt, damit sie dem Feinde nicht in die Hände falle.

Ein Sieg auf der Halbinsel. — Capt. Wise, welcher selbst in der Schlacht war, über welche er dem Postmeister von Alexandria berichtete, sagt, daß auf der Halbinsel kürzlich eine Schlacht stattgefunden habe, in welcher 5000 Föderale getödtet und 3000 zu Gefangenen gemacht wurden.

Der Editor des Houston Telegraph hat am 22. einen Brief durch den Centraltrain erhalten, in welchem ihm von einem Siege auf der Halbinsel berichtet wird, bei welchem 5000 Föderale gefallen und 8000 zu Gefangenen gemacht worden sind.

Zu Shreveport am Redriver ist die Nachricht eingetroffen, daß Little Rock in Arkansas im Besitz der Föderalen ist.

Der Vicksburg Whig sagt, daß ein Mann, der in einem Kahn von Napoleon heraufgekommen sei, berichte, daß alle Baumwolle von Napoleon bis hier herunter verbrannt sei und daß ein paar Pflanzer, die ihre Baumwolle in den Candickichten verbergen wollten, in das Gefängniß geworfen wurden.

Ein Conf. Kriegsdämpfer soll in den chinesischen Seen aufgetaucht sein, man glaubt daß derselbe dem nördlichen Handel viel Schaden zufügen wird.

Nachträgliches über Sibleys Brigade. — Der San Antonio Herald vom 24. Mai bringt die Nachricht, daß Col. Scurry von Sibleys Brigade in San Antonio angekommen ist und berichtet, daß die Brigade ungefährdet in Arizona sich befindet und vollauf Provisionen hat. Unsere Truppen waren in 3 Gefechten und 2 geordneten Schlachten jedesmal gegen einen weit überlegenen Feind siegreich. Sibley war nur aus Mangel an Mundvorrath gezwungen, sich zurückzuziehen.

Es stelle sich heraus, daß das Gerücht, der Feind werde Verstärkungen erhalten, ungegründet sei und der Feind habe nicht die hinreichende Macht, unsere Truppen aus Arizona zu vertreiben.

Am Abend des 23. sprach der Redacteur des Herald den Col. Robards, welcher mit der El Paso Post gerade vom Lager Sibleys in San Antonio ankam. Robards sagt, Sibley beabsichtige, so bald er sich fertig machen könne, nach Texas zurückzukehren, was ungefähr 2 Wochen nach der Abreise von Robards sein würde. Man glaubt, daß die Brigade ungefähr in der Mitte des Monat Juli hier ankommen wird.

In einem Privatbrief von Donna Anna, welchen die News veröffentlicht, wird gesagt, Canby habe bekannt, daß, obwohl er unseren General besiegen könne, dieß doch nicht der Fall mit dessen Mannschaft sei.

Durch zuverlässige Privatnachricht erfahren wir, daß Col. Robards, Generaladjutant Jackson und andere höhere Offiziere mit warmen Worten ihre Anerkennung der Deutschen ausgesprochen haben, namentlich der Erstere, welcher erklärte, daß es jetzt keinen wärmern Freund und Fürsprecher der Deutschen in Texas geben könne, wie ihn, die deutschen Compagnien der Brigade hätten sowohl durch ihr Benehmen im Kampfe, wie auf dem Marsche die Deutschen in Texas auf das Vortheilhafteste repräsentirt.

Aus Briefen, die von der Comalcompagnie hier angekommen sind, haben wir unter Anderm noch Folgendes erfahren:

Als die 4 Compagnien des 3. und die 9 Compagnien des 1. Regiments in der Nacht vor der Schlacht von Gloriata zu Hülfe eilten, mußten die beiden Kanonen, die sie bei sich führten, von den Leuten selbst über die steilen Berge gezogen werden. In der Nacht nach der Schlacht mußten unsere Verwundeten auf dem beschneiten Boden bis zum nächsten Tage liegen bleiben, weil nach Verbrennung der Wagen keine Transportmittel für dieselben vorhanden waren.

In beiden Schlachten hat sich Herr Eggeling durch kaltblütige Tapferkeit ausgezeichnet und in der letzten Herr Weichold. Capt. Hoffmann ist jetzt Oberst des Regiments und Lieut. Schwarzhof wahrscheinlich Capitän der Comalcompagnie. Herr Eggeling wurde nach dem Tode des Herrn Gelven zum Orderly Sergeant erwählt.

Die Nachricht, daß vor der Schlacht von Valverde Lefevre und Weber verrätherischer Weise zum Feinde übergegangen sind, wird bestätigt.

Lokales.

Regelmäßige Sitzung des Central-Committees am 26. Mai 1862.

Anwesend die Herren H. Günther, W. Wetzel, C. Coreth, Th. Köster, F. Lindheimer und Hefster.

Auf Antrag beschlossen, daß wegen Abwesenheit des Herrn Groos Herr Hefster zum Secretär pro temp. ernannt werde.

Der Schatzmeister berichtet, daß seit der letzten Sitzung von dem Subcommittee Nr. 6 die Summe von $61, von dem Subcommittee des 2. Bezirks $225 eingezahlt worden sind.

Die Berichte von Subcommittee Nr. 1 und 2 werden vorgelegt und angenommen. Es sind demzufolge in Precinct Nr 1 $1051 subscribirt, wovon $890, 83 eingegangen, so daß $160, 17 noch zu collectiren bleiben. Unterstützungen wurden für diesen Monat $23, 50 ausgezahlt. — Im 2. Precinct sind subscribirt $765, 50, eingegangen sind $512, bleiben zu collectiren $253, 50; Unterstützungen sind für diesen Monat $35 ausgezahlt.

Der in der letzten Sitzung gestellte Antrag, daß die Subcommittees der verschiedenen Bezirke ersucht werden, bis zur nächsten regelmäßigen Sitzung des Centralcommittees demselben über sämmtliche gemachte Zeichnungen Bericht zu erstatten, wird hiermit erneuert und werden die Subcommittees dringend ersucht, diese Berichte für den nächsten Monat und fortlaufend regelmäßig zu liefern, um das Centralcommittee in Stand zu setzen, die anvertrauten Gelder allgemein und auf gerechte Weise zu verwalten. Es wird berichtet, daß in einigen Precincts hülfsbedürftige Familien sind, deren Namen dem Centralcommittee durch die betreffenden Subcommittees nicht mitgetheilt worden sind, und das Centralcommittee ersucht die Subcommittees, diesen Familien gegenüber ihre Schuldigkeit zu thun.

Beantragt, daß die Subcommittees instruirt werden, nur in ganz besonders dringenden Fällen die gemachten Bewilligungen zu überschreiten. Angenommen.

Auf Antrag vertagt sich die Versammlung.

H. Hefster, Secr. p. t. H. Günther, Vorsitzer.

Bei der am 10. Mai in Comal County stattgefundenen Wahl für Stabsoffiziere des ersten Regiments wurden erwählt:

Zum Oberst Herr Jacob Schmitz mit 95 Stimmen,
zum Oberlieutenant Herr H. Hefster mit 89 Stimmen,
zum Major Herr C. Flöge mit 84 Stimmen.

Die nächst große Anzahl Stimmen erhielten:
Capt. Günther für Oberst 72 Stimmen.
Lieutenant Hergert für Oberstlieutenant 68 Stimmen.
Capt. Löy für Major 43 Stimmen

Das Wahlresultat des zweiten Regiments, welches in Gillespie County organisirt wurde, ist noch nicht bekannt.

Die Wahl der Stabsoffiziere für das dritte Regiment, aus den Counties Blanco (südlicher Theil), Kendall, Kerr und Bandera bestehend, wird am 7. Juni stattfinden, sowie auch in der Zwischenzeit die Organisation der 3 unabhängigen Bataillone in den Counties San Saba, Llano und Medina.

Außerdem sind noch einige unabhängige Compagnien in den Counties Mason, Atascosa und Frio, und in den entfernt liegenden sparsam bevölkerten Counties und Districten noch 15 unabhängige kleinere Abtheilungen (Squads) organisirt.

Im Ganzen besteht die 31. Brigade aus 37 Compagnien und 15 Squads.

☞ Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Seele als Candidaten für das Bürgermeisteramt bei der am 2. Juni stattfindenden Wahl anzuzeigen.

Anzeigen.

Zum Besten der Schule

am zweiten Pfingsttage

Theater und Ball

in der Sängerhalle.

Eine kleine Erzählung ohne Namen,
Lustspiel in 2 Aufzügen von Görner.

Personen:

Keppel, Medizinalrath, Wahlberg, Arzt,
Doris, seine Frau, Rentier Farrnkraut, Kep-
Emma, seine Pflegetochter, pels Hausfreund,
Milze, des Medizinalraths Diener.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Cts. a Person, für Kinder die Hälfte.

Nach der Vorstellung Ball.

Farmer-Gesellschaft.

Die nächste Versammlung findet am 1. Juni bei P. Schraub an der dritten Santa Clara statt.

F. B. Hoffmann, Präsident.

G P

Pferde- und Viehbrand auf der rechten Seite.
Ohrenmark: Beide Spitzen abgeschnitten.
24 Georg Pfeuffer.

Verlaufen:

Achtzehn spanische Mähren nebst einem braunem jährigen Hengstfohlen ohne Brand, eine Mule mit einer niedern Hüfte, ein spanischer brauner Wallach, ein vierjähriger Halbblut Eisen-Schimmel Wallach. Die meisten von den Pferden haben noch außer dem Brand G P, auf der linken Backe C gebrannt.

24 Georg Pfeuffer.

Eine Partie Sommerröcke

sind zu haben bei

25 J. A.